

## Reinischkogel, April 2014

MAG. MARIA SCHÖNEGGER (maria.schoenegger@aon.at)



Die Rückmeldungen zum Verlauf der PV-Tagung am Reinischkogel sind jedes Jahr erfreulich, heuer aber wurde die von den ReferentInnen getragene Arbeitsatmosphäre als besonders konstruktiv und ergiebig empfunden. Herzlichen Dank dafür!

Eine kleine Auswahl der diskutierten Themen: Die Semestrierung der Lehrpläne für die **Moderulare Oberstufe** soll bis 2016/17 von ministerieller Seite abgeschlossen sein, für die von den KollegInnen zu leistende Überarbeitung der Lehrpläne für schulautonome Gegenstände ist eine Formularvorlage in Aussicht gestellt. Ab dem Schuljahr 2017/18 gibt es, beginnend mit der 10. Schulstufe, nur mehr Semesterzeugnisse. Um zur Reifeprüfung zugelassen zu werden, müssen alle Kompetenzmodule positiv beurteilt sein, keines der Zeugnisse ab der 6. Klasse darf ein *Nicht Genügend* aufweisen.

### Der Vizerektor kommt gerne zu den PersonalvertreterInnen

Die Umsetzung der Vorlagen des Gesetzgebers für die **Lehrerbildung neu** stellt laut Dr. Martin Polaschek die Verantwortlichen vor große Herausforderungen. 240 ECTS für den Bachelor, der zur Anstellung auch an den AHS berechtigt, und 120 ECTS für den Master, ergeben künftig eine Mindeststudiendauer von sechs Jahren für das Lehramt. Ein unbefristeter Vertrag ist erst nach erfolgreich abgeschlossenem Masterstudium möglich.

Im *Entwicklungsverbund Südost* arbeiten KFU, PH, KPH und in drei Fächern auch die TU Graz mit der PH Burgenland, der PH Kärnten und der UNI Klagenfurt zur Zeit an der Umsetzung der konzipierten Studienarchitektur. Im Wintersemester 2015/16 soll das Angebot starten. Die Aufnahmeverfahren an den beteiligten Institutionen sollen vereinheitlicht werden. An den Universitäten geht es nicht um Studienplatzbeschränkungen, allerdings ist eine Regulierung der Fachkombinationen in Diskussion.

### Unmut

Welche Wogen ob der Pannen im BIFIE beim Testlauf der Zentralmatura Anfang Mai hochgehen würden, war am Reinischkogel nicht absehbar. Stoff für empörte Wortmeldungen in den Gruppenarbeiten lieferte die NRP aber allemal: Was die Schulaufsicht im **Genehmigungsverfahren für die VWA** als qualitätssichernde Maßnahme verstanden wissen will, hat im Frühjahr in vielen Konferenzräumen heftige Debatten provoziert. So manche Begründung für die Zurückweisung einer eingereichten Themenstellung erzeugte mehr als nur Kopfschütteln. Besonderer Unmut erwuchs aus dem Widerspruch zwischen den Vorgaben und Beispielen auf der Homepage des Ministeriums sowie den Richtlinien der MultiplikatorInnen für SCHILF und den Ansprüchen im Zuge der Begutachtung. Warum ist in der Anmeldephase Literaturangabe plötzlich unerlässlich? Welcher Student muss an der Universität zu Semesterbeginn für ein Seminararbeitsthema einen so detailliert formulierten Erwartungshorizont vorlegen, wie er jedem Schüler der 11. Schulstufe für seine VWA abverlangt wird? Und wie viele SchülerInnen kommen dabei tatsächlich mit der vom Gesetzgeber dafür vorgesehenen Betreuung aus? Am Reinischkogel wurde gemutmaßt, die Schulaufsicht verahre im Umgang mit den VWA noch im „*FBA-Modus*“ und realisiere nicht, dass verschärfte zentrale Vorgaben den Druck vor allem auf KollegInnen, die schwächere KandidatInnen betreuen, unnötig erhöhen.

Am 7. Mai 2014 waren von den 3.023 eingereichten Themenstellungen 2.952 genehmigt, 21 lagen bei den DirektorInnen, zwölf bei den BetreuerInnen und 38 bei den SchülerInnen zur weiteren Bearbeitung. Die inhaltliche Zuordnung der Themenstellungen verteilt sich wie folgt: Geisteswissenschaftlicher Bereich: 1.132, Naturwissenschaftlicher Bereich, Mathematik, Informatik: 997, Sonstige: 348. Sozialwissenschaftlicher Bereich und Wirtschaftswissenschaften: 343, und Kreativer Bereich: 203. Die Nachreichfrist für RepetentInnen der 8. Klassen erstreckt sich bis 6. Oktober 2014.

### Kompensationskompetenz

Dem Vertreter des BIFIE waren die DA-Vorsitzenden ein besonders kritisches Publikum.

Mag. Gerhard Sihorsch ist dem geäußerten Unmut mit viel Verständnis, Sachlichkeit und Kooperationsbereitschaft begegnet und hat eingehend über den Ablauf der mündlichen Kompensationsprüfungen als Teil der standardisierten Reifeprüfung referiert. Das BIFIE zählt österreichweit sieben Standorte, an denen die Durchführung heuer getestet wird. Zu jeder negativ beurteilten Klausurprüfung kann eine mündliche Kompensationsprüfung abgelegt werden. An großen Schulen droht beträchtlicher organisatorischer Aufwand: Die Prüfungsaufgaben werden pro Halbtage österreichweit frei geschaltet, ein und dieselbe Aufgabe kann für drei KandidatInnen nacheinander verwendet werden. Als Teil der schriftlichen Reifeprüfung sind mündliche Kompensationsprüfungen nicht öffentlich.

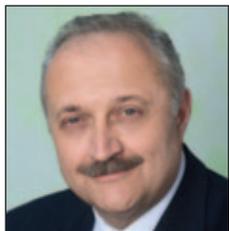
### Damit es wieder stimmt

Weil der Grundauftrag der Personalvertretung ein weit gefasster ist, werden stets auch ReferentInnen aus den Bereichen Pädagogik, Didaktik und Gesundheit eingeladen. Als *Raucherentwöhlerin* manchen TeilnehmerInnen am Reinischkogel in bester Erinnerung, wurde Dr. Ursula Grohs beim Thema *Motivation von Kindern und Jugendlichen* wieder viel Aufmerksamkeit zuteil. In ihrer Praxis setzt sie auf *PowerDenkModelle*: Weniger Therapie, aber viel Verständnis und Bewusstheit im Umgang mit dem *Angstgefäß* bräuchten nicht nur Kinder, um (wieder) Lust an den Dingen zu entwickeln, die sie zu verantworten haben. Ein Kontakt, der sich lohnt: [www.therapiezentrum.co.at](http://www.therapiezentrum.co.at)

## Beurteilung bei der Zentralmatura

MAG. HANS ADAM  
(adam@borg1.at)

Die Beurteilungsvorgaben des BIFIE haben viele LehrerInnen verunsichert. Dazu muss festgestellt werden, dass die Beurteilung nach wie vor in der Verantwortung der LehrerInnen



liegt und diese sich keinesfalls entmündigen lassen sollen. Die Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) ist nicht außer Kraft gesetzt, auch wenn seitens des

BIFIE Vorgaben in Form von Prozentangaben und Punkten kommen. Die Prozente und Punkte sind nicht Teil der LBVO und können daher im Falle eines Widerspruchs (früher Einpruch) gegen die Note auch nicht als Begründung verwendet werden. Die Vorgaben des BIFIE sind lediglich als Hilfsmittel zu verstehen, die eine LBVO-konforme Beurteilung erleichtern sollen. Expertengruppen können nämlich keine real existierenden Gesetze und Verordnungen außer Kraft setzen. In diesem Sinne sollte die Beurteilung mit pädagogischem Hausverstand erfolgen. Im Falle eines Widerspruchs muss die Note (seit 1. 1. 2014) in letzter Instanz vor einem unabhängigen Richter des Bundesverwaltungsgerichtes in einer Gerichtsverhandlung begründet werden. Die Gesetzeskonformität steht hier an erster Stelle. Auch die Aussendung des BIFIE verweist auf die Rolle der LehrerInnen bei der Beurteilung.

## Ostern: Tod und Auferstehung

MAG. HANS ADAM  
(adam@borg1.at)

Unmittelbar vor den Osterferien wurde das Sparpaket der Frau Bundesministerin für Unterricht bekannt und dessen Folgen wurden seitens der Lehrgewerkschaften kommuniziert. Durch den geschlossenen Aufschrei von SchülerInnen, Eltern und Lehrerschaft wurde uns der Kreuzweg erspart, den dieses Sparpaket für die Schulen bedeutet hätte: nämlich gewaltige Einsparungen bei den Unterrichtsstunden, den Förderstunden und Teilungen. Diese Einsparungen hätten bei den steirischen AHS ca. 1.000 Unterrichtsstunden mit den Schülerinnen und Schülern in der Klasse bedeutet. Umgerechnet wären dies etwa 50 Lehrerstellen im Bereich der AHS gewesen. Eine Rückfrage beim Landeschulrat f. Stmk., wie denn das bewerkstelligt werden solle, ergab als Antwort u.a.: Streichung der befristeten IIL-Verträge von jungen LehrerInnen. Keine Rede davon, dass es entsprechend der Aussage der Frau Bundesministerin nur die Mehrdienstleistungen der Lehre-

rInnen betroffen hätte. In den Medien hat sie dann die eilig vor Ostern versendeten Verordnungen wieder zurückgenommen. Bis Redaktionsschluss war aber die gesetzeskonforme

Rückname der Sparpaket-Verordnung noch immer nicht offiziell. Ich hoffe aber sehr, dass die Schulen diesen Kreuzweg nicht doch noch antreten müssen.

## 4. ÖPU Mixed-Volleyballturnier für Lehrer

OSTR MAG. INGRID RUMPF

Zum vierten Mal fand heuer dieses Turnier in den Turnsälen des BORG Monsberger statt. Besonders erfreulich war die Anzahl von Mannschaften, die sich heuer auf zwölf erhöht hat. Kein Weg war zu weit – die begeisterten Volleyballspieler reisten von Stainach, Müritzschlag, Köflach, Gleisdorf, Hartberg und Deutschlandsberg an und stellten sich den Grazern vom BRG Kepler, BRG Körösi, ORG Schulschwestern, BORG Liebenau und BORG Ursulinen sowie dem Team der ÖPU.



Zum zweiten Mal den Sieg geholt: „Alle Spieler“ aus Gleisdorf



Erfolgreiches Team „Scherzert“ vom BORG Liebenau

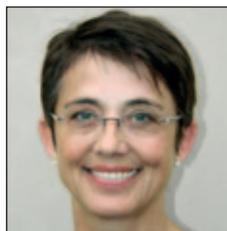


Dritter Platz, und knapp am Gewinn des Wanderpokals vorbeit: „Hartbergvolley“

Nach einer Vorrunde, bei der in drei Gruppen jeder gegen jeden spielte, und einer anschließenden kräftigen Jause ging es in der Hauptrunde um die Platzierungen. Fairness und Kampfgeist zeichneten die Spieler aus und so konnten nach vier Stunden die Meister im Festsaal gekürt werden. Wie schon in den vergangenen Jahren gab es neben Urkunden und Pokalen wieder herrliche Sachpreise für die eifrigen Kämpfer. Freude am Sport, Einsatzbereitschaft, aber auch Geselligkeit zeichnen diesen Nachmittag aus.

## Tauschbörse für Unterrichtsmaterialien

MAG. GUDRUN PENNITZ (gudrun.pennitz@brgkepler.at), Zentalausschuss AHS



Der von der ÖPU ins Leben gerufene Mailverteiler dient zur schnellen Weitergabe von Materialien wie Maturafragen, Schularbeiten und Arbeitsblättern,

aber auch anderen interessanten Informationen an alle registrierten KollegInnen. Mit diesen Materialien wollen wir LehrerInnen einander die Arbeit erleichtern.

Seit Längerem gibt schon den Latein-Verteiler für den internen Austausch von Unterrichtsmaterialien, an dem bereits rund 280 Latein-LehrerInnen aus ganz Österreich teilhaben. Diese Form des kollegialen Austausches hat sich so gut bewährt, dass mittlerweile auch für eine Reihe von anderen Fächern solche Verteiler

eingerrichtet wurden (und weitere Fächer sollen folgen).

**Anmelden** können Sie sich ganz einfach mit einer E-Mail an die/den jeweilige/n Ansprechpartner/in und dann erhalten Sie eine Begrüßungsmail mit weiteren Informationen.

**Latein:** Ansprechpartnerin Mag. Eva Teimel, [eva.teimel@oeipu.at](mailto:eva.teimel@oeipu.at)

**GWK:** Ansprechpartner Mag. Alexander Keil, [alexander.keil@oeipu.at](mailto:alexander.keil@oeipu.at)

**GPB:** Ansprechpartner Dr. Manfred Somer, [manfred.somer@oeipu.at](mailto:manfred.somer@oeipu.at)

**PuP:** Ansprechpartnerin Mag. Susanne Rosza, [susanne.rosza@oeipu.at](mailto:susanne.rosza@oeipu.at)

**Mathematik:** Ansprechpartner Mag. Georg Stockinger, [georg.stockinger@oeipu.at](mailto:georg.stockinger@oeipu.at)

**Englisch:** Ansprechpartnerin Mag. Gudrun Pennitz, [gudrun.pennitz@oeipu.at](mailto:gudrun.pennitz@oeipu.at)

## Und so funktioniert es:

Man schickt einfach seine Unterlagen (Arbeitsblätter, neue Schularbeiten, Tipps, Links etc.) an eine der Fächer E-Mail-Adressen, z. B. [englisch@oeppu.at](mailto:englisch@oeppu.at) und alle Mitglieder des

Verteilens erhalten diese E-Mail mit den wertvollen Materialien. Je mehr KollegInnen mitmachen, desto größer wird der Nutzen für alle sein! Vor allem für die Matura NEU! Nicht jeder muss das Rad neu erfinden!

gleichzeitig die Infrastruktur in den Klassenräumen (Beamer in allen Klassen, einige Smartboards, fünf Informatikräume usw.) auf dem hohen Niveau zu halten, das für einen zeitgemäßen und attraktiven Unterricht notwendig ist.

# Viel Schule in einer kleinen Stadt: Das BG und BRG Gleisdorf

HR. MAG. NIKOLAUS SCHWEIGHOFER



Schule und Veränderung – zwei Begriffe, die nicht nur in den letzten Jahren ständig miteinander verbunden werden. Schule wächst und verändert sich langsam, doch stetig, und soll zugleich in diesem Bewegungsfluss ein ruhiges, zielgerichtetes Zentrum bewahren, will sie nicht zum Spielball verschiedener Interessen werden.

## Veränderungen in der Hülle ...

Erste Spuren einer Lateinschule in Gleisdorf gehen auf den Orden der Piaristen zurück, bevor dann, vor 55 Jahren, das BG/BRG Gleisdorf wieder als eines der ersten Gymnasien in der Oststeiermark belebt wurde.

Aktuell kommen unsere 850 SchülerInnen aus über 30 Volksschulen, in unserem Einzugsgebiet gibt es ca. 20 Haupt- und Neue Mittelschulen. Durch intensive Zusammenarbeit mit den Volksschulen (Nahtstellenprojekte) und gute Beratung im Vorfeld versuchen wir Abweisungen aus Platzmangel, die fast immer als persönliche Kränkungen empfunden werden, zu vermeiden.

## ... Veränderungen in der Fülle

Die inhaltliche Profilierung erfolgte ebenso im Laufe der Jahrzehnte. Neben einer Differenzierung des Angebotes in den Oberstufenklassen mit den Zweigen EAA (Englisch als Arbeitssprache) und AINF (Angewandte Informatik) können wir seit rund zehn Jahren weitere zwei Schulzweige anbieten – ein Bildungsangebot, das unsere Schule für viele sehr interessant macht.

Das NAWI ist ein sehr praxisorientierter, naturwissenschaftlicher Zweig mit DG. Das „Kreativ-

Gymnasium“ hingegen bietet eine Ausbildung im musischen Zweig mit Kreativ- und Theaterwerkstatt an. Obwohl diese Schwerpunkte nur ca. 15 % der Studentafel der Oberstufe verändern, identifizieren sich unsere SchülerInnen sehr stark mit „ihrem“ Zweig. Gleichzeitig ist gewährleistet, dass nach wie vor alle SchülerInnen Studienberechtigungen für alle weiteren tertiären Ausbildungen erhalten.

Eine ganz besondere Herausforderung ist diese Studienbefähigung für unsere 22 Lehrlinge, die sich im Rahmen unseres schuleigenen Modells von „Lehre mit Matura“ seit zwei Jahren in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich auf ihre Berufsreifeprüfung vorbereiten.

## Großes Angebot – große Nachfrage

Über 75 % unserer SchülerInnen sind „Fahrschüler“ und einige nehmen mehr als eine Stunde Anfahrtszeit in Kauf, um unser Gymnasium besuchen zu können. Diese Haltung, in eine gute Schule gehen zu „dürfen“, sehen wir als besondere Verpflichtung und als besondere Herausforderung für den Umgang miteinander.

Vor acht Jahren wurde „Soziales Lernen“ zum „Thema“, und nach und nach konnten alle ProfessorInnen mit Lions-Quest-Seminaren auch im Bereich des Sozialen Lernens zertifiziert werden. Zusätzlich bieten wir seit fünf Jahren wöchentliche Sprechstunden von PsychologInnen bzw. Therapeutinnen an, um so bereits im Vorfeld bei Problemen tätig werden zu können. Aus der Lernberatung, die es seit ebenfalls ca. fünf Jahren für „lernauffällige“ SchülerInnen gibt, entstand unser Tutorensystem. Sehr erfolgreiche SchülerInnen der Oberstufe, von qualifizierten Eltern und LehrerInnen ausgebildet und begleitet, lernen dabei mit SchülerInnen der Unterstufe.

Durch die gute Zusammenarbeit mit unserem sehr aktiven Elternverein ist es möglich, diese Unterstützungssysteme zu finanzieren und

# BIST-Verschiebung – (k)ein großer Schaden?

MAG. JOSEF RUMPF  
(josef.rumpf@petersgasse.at)



Im Jänner platzte die Bombe: Im BIFIE wurde ein riesiges Datenleck aufgedeckt. Eine große Menge an Lehrer- und Schülerdaten im Zusammenhang mit der informellen Kompetenzmessung (IKM) war für eine

gewisse Zeit öffentlich zugänglich im Internet.

Die große mediale Aufregung führte dazu, dass die neue Ministerin kurzerhand die für den 2. April angesetzte BIST-Überprüfung in Deutsch auf das nächste Schuljahr verschob.

Unverständnis ob der Überreaktion auf Seite der BIST-Fans, Applaus von den Gegnern waren die natürlichen Folgen. Manche meinten, die Entscheidung zur Verschiebung sei aus Einsparungsgründen getroffen worden. Fakt ist, dass die BIST-Tests viel Geld kosten und dieses Geld an den Schulen viel Positives bewirken könnte, denn welche Erkenntnisse sind bisher rausgekommen? Nun, die Kärntner sind Schlusslicht in Mathe. Hat irgendjemand seit dem Hypo Alpe Adria-Debakel etwas anderes erwartet? Spaß beiseite, wir Steirer sind ja auch nicht so gut, wie wir geglaubt haben. Eine Erkenntnis ist sicher wichtig und wertvoll: Rückschlüsse auf die Arbeit der Lehrperson sind problematisch und bedürfen einer sehr eingehenden Analyse. Folgendes Beispiel ist mir berichtet worden: An einer Schule in der Steiermark hat eine Lehrerin zwei Parallelgruppen der 4. Klassen unterrichtet. Eine der beiden erzielte das beste Ergebnis der Schule, weit über dem Österreichschnitt liegend, die andere das schlechteste Ergebnis, deutlich unter dem Durchschnitt. Man sieht also: Auch Einflüsse, die außerhalb der Unterrichtsarbeit und damit der Lehrerkompetenz liegen, spielen eine nicht unwesentliche Rolle. Es sei eindringlich davor gewarnt, solche Einflüsse außer Acht zu lassen.

# Maturataxen – alt und neu

MAG. HARALD PENNITZ (pennitz@borg1.at)

## Prüfungstaxen

Wie jedes Jahr – die wichtigsten **Reifeprüfungstaxen** (samt Tabelle zum Ausrechnen):

	<u>Taxen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Gesamt</u>
Vorsitzender	13,3		
Schulleiter	11,3		
Klassenvorstand	6,8		
schriftliche Prüfung	20,4		
mündliche Prüfung	11,3		
Schwerpunktprüfung	22,7		
(bei zwei Prüfern je)	11,3		
pflichtige Vorprüfung mündl.	11,3		
pfl. Vorprfg. schriftl./prakt.	20,4		
FBA Sockelbetrag	137,9		
FBA je Arbeit	183,6		
FBA Korrektur	27,2		
Vorsitzender (FBA)	9,1		
Schriftführer (FBA)	6,8		
Vorbereitung (4 Stunden)	204,7		
Vorbereitung (je Kandidat)	26,2		
		<b>Summe:</b>	

## FBA – VWA



Aus aktuellem Anlass auch eine kurze Gegenüberstellung der Taxen für Fachbereichsarbeiten und für die neue Vorwissenschaftliche Arbeit (VWA), die die SchülerInnen der heurigen vorletzten Schulstufe verpflichtend zu

schreiben haben. Bekanntlich muss jede Lehrperson bis zu drei Arbeiten betreuen, wenn SchülerInnen das wünschen, kann aber freiwillig bis zu fünf VWA betreuen. Zur Erinnerung: Die SchülerInnen haben das Recht, sich an die betreuende Lehrperson mit einem Themenvorschlag zu wenden, wobei das Thema abgelehnt bzw. geändert werden darf, die jeweiligen SchülerInnen dürfen aber nicht abgelehnt werden. Das Thema muss nicht mehr einem bestimmten Unterrichts-

gegenstand zugeordnet werden, betreuen kann jede/r, der/die sich dafür kompetent fühlt.

Anzahl	Betrag FBA	Betrag VWA
1	348,70	234,60
2	559,50	469,20
3	770,30	703,80
4	981,10	938,40
5	1.191,90	1.173,00

Zum letzten Mal können heuer die **Vorbereitungstunden für die Reifeprüfung** im vollen Umfang gehalten werden. In Zukunft werden diese drastisch eingeschränkt. (Einspareffekt zur Finanzierung der VWA). So darf dann pro Gegenstand klassenübergreifend für bis zu 20 SchülerInnen nur mehr eine Gruppe mit maximal vier Stunden gebildet werden (pro Stunde 59,73 Euro), ab dem 21. Schüler ein zweite Gruppe.

# Kein Nachruf auf ein Auslaufmodell – eine Richtigstellung

MAG. FRITZ MALLI  
(malli@borg-dl.ac.at)



Auf der Titelseite und in großen Reportagen berichtet die Kleine Zeitung über die Reifeprüfungen. Als Direktor eines BORG und Lehrervertreter der steirischen Gym-

nasien danke ich für die Aufmerksamkeit, die unseren Absolventen zuteil wird. Das Pauschal-Lob des Kollegen Tasch über die Sinnhaftigkeit der Zentralmatura möchte ich in einem Punkt relativieren. Es entsteht der Eindruck, dass die von unseren Kollegen erstellten Aufgaben wenig professionell seien. Ich halte dagegen: Die in der auslaufenden Matura vorgelegten Klausur-Aufgaben genügen in aller Regel hohen Qualitätsansprüchen.

1. Sie sind in gewissenhafter Absprache der Fachkollegen nach klar definierten Kriterien erarbeitet worden.
2. Die Schulleitung hat vor der Einreichung einen Check als „Türhüter der Schulqualität“ zu machen.
3. Die Inspektorinnen begutachten unter Beziehung anerkannter Fachleute die Aufgaben und fordern unter Umständen auch Nachjustierungen ein.

In der Steiermark hat die Qualitätssicherung der Klausuraufgaben eine lange Tradition. Freilich können umfangreiche Testungen zur Kalibrierung der einzelnen Aufgaben nicht durchgeführt werden. Das macht die zentrale Matura naturgemäß viel teurer. Die Aufgabenmacher im BIFIE müssen bezahlt werden, die Tester, die Drucker, die Kurierere. Auch nicht brauchbare Teile, Ausschussware, kosten. Das ist der Preis der Standardisierung, die zweifellos etwas für sich hat. Ob sie die Absolventen auch noch kompetenter macht, wird sich zeigen.

## IMPRESSUM

**Herausgeber und Verleger:** Österreichische ProfessorInnen Union der Steiermark. Kontaktadresse: BORG Monsberggasse 16, 8010 Graz. Druck: Dorrong OG, Graz

Die ÖPU (Österreichische ProfessorInnen Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.